

Preis der deutschen Filmkritik

Bonn – Die Nominierungen für den Preis der deutschen Filmkritik 2023 stehen fest. „Roter Himmel“, „Die Theorie von Allem“, „Sonne und Beton“ und „Music“ sind die Favoriten. Insgesamt spiegeln die 24 nominierten Filme plus je drei Filme für Kurz- und Experimentalfilm ein filmisch außergewöhnlich interessantes und vielfältiges Jahr wider, das beim Publikumszuspruch allerdings noch zu wünschen übrig ließ.

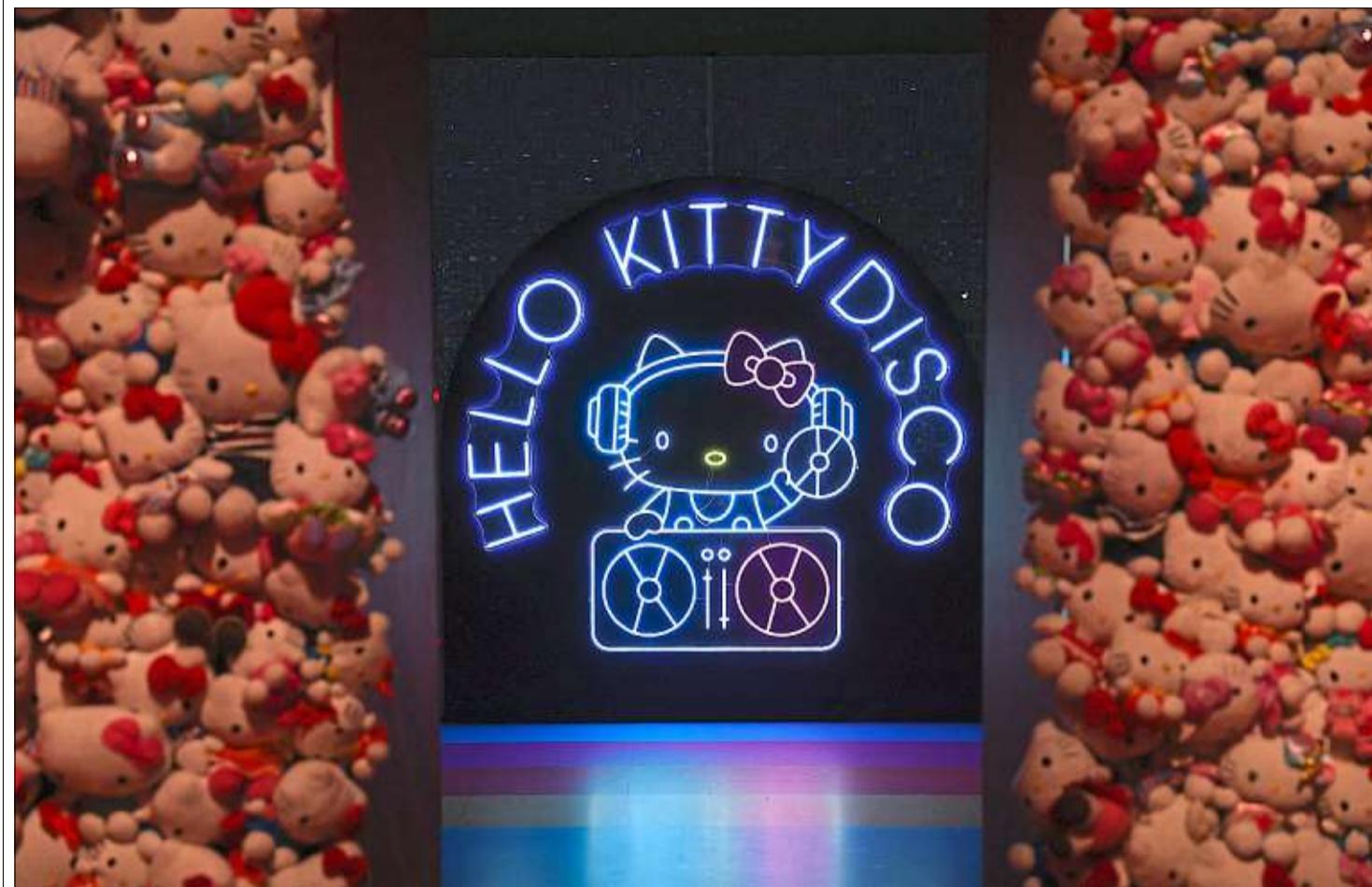
2023 kam der Kinobetrieb nach den harten Corona-Jahren wieder im Fahrt, auch wenn das Publikum nur zum Teil und eher zögerlich zurückkehrte. Doch gerade beim deutschen Film gab es erstaunlich viele Höhepunkte. Mit jeweils fünf Nominierungen führen Christian Petzolds „Roter Himmel“ und Timm Krögers „Die Theorie von Allem“ die Nominierungsliste an. Dahinter folgen „Music“ von Angela Schanelec und „Sonne und Beton“ von David Wnendt mit jeweils vier Nominierungen.

Ingolstädter Regisseurin Julia Fuhr Mann nominiert

„Piaffe“ von Ann Oren und „Alaska“ von Max Gleschinski wurden je dreimal nominiert. In der Kategorie für beste Bildgestaltung erhielt mit „Miyama, Kyoto Prefecture“ von Rainer Komers auch ein Dokumentarfilm eine Nominierung. Zu den Nominierten als Bester Dokumentarfilm gehören unter anderem „Jeder schreibt für sich allein“ von Dominik Graf und Felix von Boehm, „Life is not a competition, but I am winning“ von Julia Fuhr Mann und „Luftkrieg – Die Naturgeschichte der Zerstörung“ von Sergei Loznitsa.

Weitere Nominierungen gehen unter anderem an Spielfilme von Helena Wittmann und Ilker Catak sowie an drei Debütfilme, die je zwei Nominierungen erhalten. Für die Schauspielpreise wurden unter anderem Sandra Hüller, Susanne Wolff, Thomas Schubert und Christina Große nominiert. Die Nominierungen für Spielfilme verteilen sich auf 15 Filme. Sie bilden damit ein diverses Spektrum an Ästhetiken, Geschichten, weltanschaulichen wie politischen Perspektiven ab. Der Preis der deutschen Filmkritik wird seit über 60 Jahren vom Verband der deutschen Filmkritik verliehen und richtet sich ausschließlich nach künstlerischen Kriterien. Die Preise 2023 werden während der Berlinale am 18. Februar verliehen. Die Verleihung findet am Sonntag, 18. Februar, in der Akademie der Künste in Berlin statt. kna

Ach, wie süß! Londoner Ausstellung über Niedlichkeit



Eine Ausstellung im Londoner Somerset House erklärt, woher der Trend zur Niedlichkeit kommt – und warum er auch zur Manipulation genutzt werden kann. „Von Emojis bis Internetmemes, Videospielen bis Plüschtieren, Lebensmitteln bis liebenswertem Roboterdesign – Niedlichkeit hat unsere Welt erobert“, schreibt das Museumsteam über die Ausstellung „cute“ („niedlich“). Bis 14. April zeigt sie sowohl popkulturelle Objekte wie „Hello Kitty“, der eine glitzernde Disco gewidmet ist, als auch Werke von Gegenwartskünstlern. Foto: Leal, afp

Urbane Alltagsfragmente

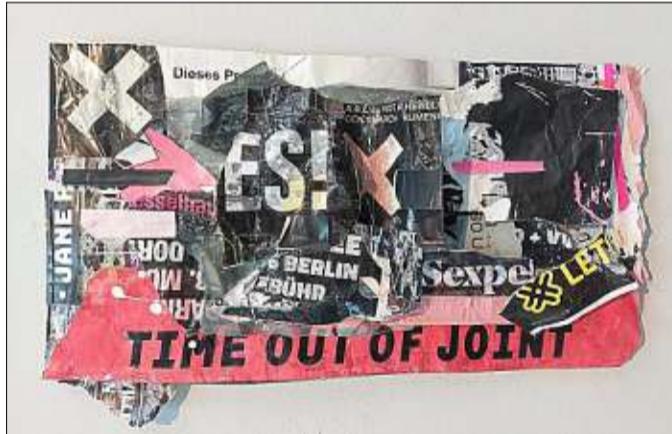
Ariane Kipp präsentiert „Stadtgeflüster“ in der Städtischen Galerie im Theater

Von Dagmar Nieswandt

Ingolstadt – Ariane Kipps bunte großformatige Plastiken schweben von der Decke, drehen sich sacht, wenn die Besucherinnen und Besucher in der Ausstellung umhergehen. Andere sind an die Wand oder auf einen Sockel montiert. Viele kann man umrunden und dabei ihre fragmentarischen Aufschriften, Symbole und Zeichen entdecken. Ariane Kipp formt ihre Werke aus Plakatresten und -fetzen, die sie in Berlin schichtenweise von Plakatwänden reißt. Die Einzelteile setzt sie in einen neuen Kontext und verfremdet sie. Sie möchte die Botschaften als Zeitdokumente der heutigen Gesellschaft für die Nachwelt konservieren.

Dabei sieht sich in der Tradition der Affichisten. Diese Künstlergruppe arbeitete in Paris in der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts mit abgerissenen Plakaten und formte sie zu zweidimensionalen „Decollagen“. Ariane Kipp führt dieses Konzept weiter bis hin zu ihren dreidimensionalen Plastiken. Auch der Upcycling-Gedanke spielt für sie wie bereits in ihren „Shampoo Works“ eine Rolle.

Gleich zu Beginn der Ausstellung präsentierte die Plastik „S



Das Projekt „Stadtgeflüster“ rückt das Material des täglichen Lebens, das Straßenplakat, in den Fokus. Ariane Kipp möchte mit ihren raumgreifenden Plastiken den Beobachtern zur Reflexion über Alltägliches anregen.

Fotos: Nieswandt

MEG“ ihre unzähligen, übereinander geklebten Schichten in einem ungefähr dreißig Zentimeter breiten Querschnitt. Sie

dokumentiert die vielen Lagen von Papier, die sich auf den Plakatwänden befinden, und durch die sich die Künstlerin

hindurch gearbeitet hat. Ihre Objekte formt sie aus unzähligen Einzelteilen. Kranzförmig hängen „blue“ und „in love“ von der Decke, während „Forever“ an ein überdimensionales Wespennest denkt. Filigran, fast wie ein Insekt, wirkt „UG“, in das die Künstlerin neonroten Draht eingearbeitet hat, wuchtig, scharfkantig und ironischerweise abweisend hingegen „City trip – Have a nice“. Eine überraschende Ästhetik entwickeln die farblich aufeinander abgestimmten Fragmente in „more“. Wandobjekte wie „Life“ und „Let“ erwecken den Eindruck von Streetart oder Graffiti. Auch erinnern sie mit ihrer Typografie und dem Kontrast von Schwarz und gelben oder pinken Neonfarben an Albumcover von Punk- oder New-Wave-Bands. „Life“, „Kampf“, „Änderung“ und „Gemeinsam“ kann man entziffern, oder in „Let“ sogar ein hochaktuelles Shakespeare-Zitat: „Time out of joint“ – Die Zeit ist aus den Fugen. Dies wäre angesichts der Weltlage vielleicht auch ein passender Titel gewesen. DK

Bis zum 18. Februar in der Städtischen Galerie im Theater in Ingolstadt, von Donnerstag bis Sonntag, 12 bis 18 Uhr.

Trauer um Sängerin Melanie

New York – Die US-Sängerin und Liedermacherin Melanie, eine der Entdeckerinnen des legendären Woodstock-Festivals, ist tot. Sie sei am 23. Januar gestorben, teilten ihre Kinder am Mittwoch (Ortszeit) auf der verifizierten Facebook-Seite der aus New York stammenden Künstlerin mit. Sie wurde 76 Jahre alt. Die aus dem Folk-Genre kommende Sängerin mit der markant rauchigen Stimme war dank ihres Woodstock-Auftritts im August 1969 einem größeren Publikum bekannt geworden. Mit erst 22 Jahren war sie eine von nur drei Künstlerinnen, die damals bei dem Festival im Bundesstaat New York als Solistinnen auf die Bühne gingen, wie die „New York Times“ schrieb.

Der Auftritt im strömenden Regen habe sie zu ihrem ersten großen Hit „Lay Down (Candles in the Rain)“ aus dem Jahr 1970 inspiriert, sagte sie selbst einmal. Mit „Brand New Key“ erreichte sie im Jahr darauf die Spitze der US-Charts. Bekannt ist auch ihre Coverversion des Rolling-Stones-Klassikers „Ruby Tuesday“. Die Sängerin, die mit vollem Namen Melanie Safka hieß, habe Anfang des Monats noch im Studio an einer neuen Platte mit dem Titel „Second Hand Smoke“ gearbeitet, hieß es. Es sollte demnach ihr 32. Album werden. dpa

Ein Flügel als Star: „Art Of Piano“

Larry Porter eröffnete 1991 die Konzertreihe im Neuburger Birdland – Zur 250. Ausgabe kehrt er mit seinem Trio zurück

Von Karl Leitner

Neuburg – Der amerikanische Pianist Larry Porter gastiert am Samstag, 3. Februar, im Birdland Jazzclub in Neuburg. Nun wäre das eigentlich angestrichene des hochwertigen Jahresprogramms, für das der Club ja ohnehin weithin gerühmt wird, nichts Besonderes, handelte es sich bei dem Konzert nicht um das 250. der Birdland-Reihe „Art Of Piano“. Hinter dieser Reihe, die 1991 gestartet wurde und die nun also ihr Jubiläum feiert, steckt eine ganz eigene Geschichte.

Eigentlich war damals ja beabsichtigt gewesen, für den Club einen Flügel aus dem Hause Steinway anzuschaffen. Als Manfred Rehm, damals wie heute Birdland-Clubchef, auf die Firma Bösendorfer aufmerksam gemacht wurde, kam er ins Grübeln und fragte zehn befreundete Jazz-Pianisten um ihre Meinung. Acht sagten, ein Steinway wäre super, ein Bösendorfer aber ein Traum.



Larry Porter tritt mit seinem Trio (oben) zur 250. Ausgabe von „Art of Piano“ am 2. Februar in Neuburg auf. Kenny Barron (links) war vergangenen Sommer anlässlich seines 80. Geburtstags zu Gast im Birdland. Fotos: Leitner, eastwestmusic

Die Liste derer, die an diesem Flügel der ja auch bei Konzerten außerhalb der Reihe zum Einsatz kommt, ist endlos. Die im Rahmen von „Art Of Piano“ umfasst bislang exakt 250 Namen, darunter Benny Green, Bob Degen, Tommy Flanagan, Cecil Taylor, Monty Alexander, Marc Copland, George Gruntz, Michel Petrucciani, Brad Mehldau, Gonzalo Rubalcaba, Iiro Rantala, Kenny Barron, Geri Allen, Paul Kuhn, Michael Wollny, Pablo Held, Joachim Kühn, Craig Taborn, Aki Takase, Jacky Terrasson, Tamir Hendelman und Omar Klein. Kaum einer ist dabei, der sich nach dem Konzert nicht lobenswert über den Charakter des Instrument äußern würde und nicht selten auch über dessen hervorragende Stimmung.

Dafür ist ein echter Meister seines Faches zuständig, nämlich Thomas Olbrich aus Oberhausen, der gar nicht weit von Neuburg entfernt, einen eigenen Meisterbetrieb hat und auch Klaviere baut. Er nimmt

sich vor jedem einzelnen Konzert, in dem der Flügel gebraucht wird, das Instrument vor und sorgt für den so typischen und absolut perfekten Klang, denn alle Birdlandbesucher seither kennen und lieben. Schließlich ist das Instrument selber irgendwie der Star der ganzen Reihe und nicht selten spielen auf ihm echte Weltstars, da wollen er und Rehm optimale Voraussetzungen bieten. Man hat schließlich einen Ruf, den es zu wahren gilt.

Mit der 250. Ausgabe ist die Reihe „Art Of Piano“ selbstverständlich nicht abgeschlossen. Warum auch, ist sie doch einer der Hauptgaranten für die Qualität des Jahresprogramms, für das der Club ja immer wieder auch vom Kulturministerium in Berlin ausgezeichnet wird. Als nächste für die Zeit nach dem Porter-Konzert haben sich die Pianisten Rainer Böhm für den 16. Februar, Alfredo Rodriguez (24. Februar), Lynne Arriale (6. April) und Emmet Cohen für (4. Mai) angekündigt. DK